

Sommerfest der Steinsburgfreunde zum 90-jährigen Jubiläum

Neben einem festlichen Teil gehörten zum Museumsjubiläum natürlich auch informative, kulturell-gesellige und unterhaltsame Programmpunkte im Sattel der Gleichberge.

Römhild-Waldhaus – Im und rund um das Steinsburgmuseums bot das Familienprogramm für jeden Besucher etwas, egal ob Groß und Klein. Dazu trat mit „Janna“ ein Duo aus Ilmenau auf, das weit über Thüringens Grenzen bis zu Auftritten in Regierungskreisen bekannt ist. Beim Museumsfest präsentierten sie sich in zwei Stilrichtungen, nämlich in virtuoser irisch-schottischer Folkmusik am Nachmittag und mit Americana Acoustic Pop am Abend. Bei ihrer Musik der Highlands of Scotland und der Green Hills of Ireland stimmten sie das Publikum auf ihre Lieder mit kleinen Geschichten und Erklärungen ein, sehr passend zum Anlass. Neben ihrer instrumentalen Vielseitigkeit wie Violine, Gitarre, Piano oder Drums begeisterte auch ihr Gesang. Mit dem Duo hatten die Organisatoren der Steinsburgfreunde eine gute Wahl getroffen, auch wenn die Americana Acoustic Pop-Musik nicht jeden ansprach. Dafür ließen sie es schottisch-irisch am späten Abend ausklingen.

Wer sich der Musik entziehen wollte, der konnte sich den Führungen durch das Museum anschließen oder Jürgen Fritzlär folgen, der auf den Spuren der Waldhaussiedlung, bekannt als „Russensiedlung“, wandelte. Diese Villensiedlung „Pierato“ entstand 1911 gegenüber dem Waldhaus, wo die Familie Piere und Erato Mavrogordato (aus beiden Vornamen entstand Pierato) ein ca. 4 ha großes Gelände erworben hatte. Pierre Mavrogordato entstammte einem griechischen Adelsgeschlecht mit russischen Wurzeln, was auch den Beinamen der Siedlung erklärt. Es bestand eine enge Freundschaft zu Alfred Götze, der selbst in der Siedlung wohnte. Weitere Ausführungen würden allerdings in diesem Rahmen zu weit führen.

Zurück zum Steinsburgmuseum, wo es in Wort und Schrift reichlich Informationen zum Bau des Museums sowie zur Ausstellung selbst und seiner Gestaltung gab. Die ersten Ideen zum Bau eines Museums entsprang bereits 1918 dem Wunsch von Prof. Dr. Alfred Götze, Römhilds Bürgermeister Georg Griebel und Förster Emil Gundelwein, doch es fehlte am Geld. Über Spendensammlungen und private Gelder sollte der Bau finanziert werden. Der spätere Ehrenbürger der Stadt Römhild, Christian Heurich, 1866 in die USA ausgewandert und als Brauereibesitzer zu Vermögen gekommen, stiftete 350 000 Mark, doch die Inflation führte zum Verlust des Geldes. Ein neuer Anlauf wurde genommen, um nach den Bauplänen vom herzoglichen Hofbaurat Karl Behlert ein Museum zu errichten. Unterstützt wurden die Bemühungen inzwischen vom Verein der „Gemeinde der Steinsburgfreunde“, gegründet 1925 vom Römhilder Apotheker und Heimatforscher Carl Kade. Noch einmal steuerte Christian Heurich eine Summe von 130 000 Reichsmark (RM) bei. Im März 1927 beschließt der Stadtrat von Römhild den Bau des Museums, Karl Behlert wird mit der Leitung beauftragt und bereits im Dezember 1927 wurde Richtfest gefeiert. Am 15. September 1927 wurde in einem feierlichen Akt und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung das Steinsburgmuseum eingeweiht. Eine letzte sehr umfassende Sanierung und Renovierung in enger Zusammenarbeit zwischen dem TLDA Weimar und der Stadt Römhild fand übrigens erst 2016/17 statt. Hervorgehoben muss dabei auch das Museumsteam um Mathias Seidel.

Selbstverständlich wurde auch an die Kinder gedacht, die beispielsweise mit den Museumspädagoginnen und archäologischen Geschick so manche Schätze heben konnten. Allein oder mit den Eltern hieß es „Such mich“, was gut angenommen wurde. Hier galt es auf einen Blatt abgebildete Fundstücke im Museum aufzuspüren und dabei ein Rätsel zu lösen. Mit Eckehard Witter ging es auf Märchen- und Sagen-Entdeckungsreise im Gleichberggebiet, wobei allerdings der „Märchenonkel“ irgendwann abhandengekommen war. Beliebt bei den Kindern war es natürlich, einmal auf den Rücken der Pferde vom Reit- und Fahrverein Römhild/Grabfeld zu sitzen. So war die Familie Gundelwein mit ihren beiden Pferden nachmittags sehr gefragt. Schließlich boten die (Gleichberg)Kelten aus Uslar (südliches Weserbergland, Niedersachsen) Handwerks und Kulturtechniken und keltischen Schmuck an.

Aber auch kulinarisch hatten die Steinsburgfreunde und die BUND-Ortsgruppe beim Museumsfest so manch Leckerer anzubieten. Neben Getränken, Bratwurst, Steaks, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen gab es schmackhaftes, goldgelb Knuspriges vom Schwein am Spieß. Für Freunde von Natur- und anderen Produkten hatten die „Heener Stechinsektendompteure“ mit ihren Imkereierzeugnissen gesorgt. Und dann war da noch das Dreigestirn von „Keules Kräuterküche“, die Fettbrote, Käsespezialitäten oder eingelegte Gurken nach eigenen Rezepten anboten, gute Ratschläge gaben, wobei ihnen dabei der Schalk im Nacken saß. Kurzum, es war ein Fest, das auch den Gründervätern des Steinsburgmuseums und den vielen namentlich (un)genannten, die sich um die Steinsburgforschung verdient gemacht haben, sehr gefallen.